

Erich Mendelsohn und die zerstörte Vielfalt



Ausschnittszene aus dem Film und Fotoausstellung (Prof. Dr. Jörg Haspel im Gespräch mit dem Fotografen Dr. Carsten Krohn)

Fotos:
Ulrike Eichhorn

Im Rahmen der „Triennale der Moderne“, die von den drei Weltkulturerbe-Städten Weimar, Dessau und Berlin initiiert wurde, ist eine Veranstaltungsreihe konzipiert worden, die vom 27. September bis 13. Oktober im Zeichen des Themenjahres „Zerstörte Vielfalt – Berlin im Nationalsozialismus“ steht. Sie bildet inhaltlich einen thematischen Schwerpunkt zur Erinnerung an den Machtantritt der Nationalsozialisten in Deutschland 1933 und die Pogromnacht in November 1938.

In Kooperation mit der Architektenkammer Berlin und dem Goethe-Institut wurde im Rahmen dieser Reihe und anlässlich des 126. Geburtstages von Erich Mendelsohn am 21. März in der Architektenkammer Berlin an den jüdischen Architekten erinnert. In dem von Mendelsohn 1929 geplanten und 1930 ausgeführten Bau für den Metallarbeiterverband wurden Gäste und Besucher im großen Saal, im fünften Obergeschoss des Hauses begrüßt. Einleitende Worte des Landeskonservators Prof. Dr. Jörg Haspel führten in die Werkvielfalt des von 1918 bis 1933 in Berlin lebenden Architekten ein, bevor seine Bauten und sein Lebenswerk mit dem Film „Visionen für die Ewigkeit“ gewürdigt wurden. Die Dokumentation des Regisseurs Duki Dror, ein weiterer Beitrag in der Reihe „Architektur im Film“, die vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit initiiert wurde, zeigte den Besuchern nicht nur eine präzise Werkübersicht, sondern auch eine poetische Doppelbiografie. Der 70minütige Film, basierend auf mehr als eintausend Briefen, die das Ehepaar Mendelsohn in ihrer 43jährigen Lebensgemeinschaft austauschte, nahm die Zuschauer mit auf die Reise in die Welt der Moderne. Sie führte vom Geburtstort Allenstein über München und Königsberg nach

Berlin, London, Jerusalem, Tel Aviv, New York und San Francisco, wo der Architekt 1953 verstarb. Mit eindrucksvollen historischen und informativ aktuellen Aufnahmen führt der aus Tel Aviv stammende Regisseur und Autor die Zuschauer an die Orte und in die noch erhaltenden Bauwerke Mendelsohns. Er lässt Architekten, Wegbegleiter und Forscher sprechen und knüpft Werke und Briefe in ein eindrucksvolles Geflecht einer spannenden Biografie.

Im Anschluss an die Filmvorführung wurden Zuschauer und Gäste in die Räume der Architektenkammer geladen, um dort die Eröffnung der Fotoausstellung „Erich Mendelsohn: Berlin – Jerusalem“ zu feiern. Der Berliner Architekt und Fotograf Carsten Krohn hat sich in mehrjähriger Tätigkeit in Berlin und Jerusalem auf Spurensuche begeben und Mendelsohnbauten fotografiert. Anhand von dreißig Aufnahmen können sich Besucher und Betrachter einen Eindruck über diese beiden Planungs- und Bauphasen Mendelsohns machen. Der Fotograf möchte mit seinen ca. 30 x 40 cm großen Fotos nicht nur die Unterschiede der Bauten des Architekten zeigen, sondern auch die Kontinuität in seinen Werken verdeutlichen.

Die sich eindrucksvoll in dem langen Flur der Kammer aneinanderreihenden Aufnahmen können noch bis 30. September 2013 besichtigt werden. (Öffnungszeiten: Mo – Do 9 bis 17, Fr 9 bis 16 Uhr) ■

„Visionen für die Ewigkeit“, deutsche Fassung, 70 Minuten, Bestellnummer D284. Der Film kann als DVD für 19.90 Euro im Handel bei Filmvertrieb Salzgeber erworben werden.

Ulrike Eichhorn, Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit